

M. N. 22. 298

Berlin Juli 1863.

Jungenswetter Herr Professor,
Habe ich auch in diesem Jahr, da ich
ein andres Land, in dem ich über das von Ihnen
gekauft habe mich aufhalten, meinen nächsten ein-
zigensten Freund für die freundliche und ausser-
ordentliche Berücksichtigung die Sie mir haben zu Theil
werden lassen. Ich bin ein biliger Land geworden.
Ich, das durch Sie ich gar viel zu sagen;
das Zustand meiner Kunst in Deutschland hat
mich in der letzten Jahren viel darüber nachden-
ken lassen, wie man sich bequemen für die Zu-
kunft gemacht. Ich würde Ihnen das auch
besonders glückwünscht wünschen, wenn
ich im Besitz meiner Kunst. Sie sind mit
meiner Mutter etc. bei meiner Mutter an-
wesen. Berlin das ich nun auch täglich besuch-
en ist für mich.

Jes habe mich in diesem andern Schreiben abge-
sagt jeder weiteren Aufnahme ausfallen. Ich würde
mich aber sehr freuen zu wissen, ob und wie
lange auf der Academie bleiben wird. Ich habe zu
bedenken den Wunsch und das Bedürfnis von Zeit
zu Zeit wieder in Rom zu reisen. Es möchte
ich auch gerne ob die für eine solche vorwandigen
Klausuren der Zeit und von mir ob die Absichten
für besetzt. Und endlich ob ich die Kosten mei-
ner Reise und der selben besorgen müßte?!
Liebe wäre es mir auch sehr zu wünschen, von
dem in unsern Zeiten der Wunsch sehr meine Ab-
sicht sehr und sehr begierig zu hören, wenn
die Tage eine solche Gelegenheit fände.
Hoch Ihnen sehr ergebene Grüße und falls von
meinerseits nicht nach Wien reisen. Willst du
mir auf dem H. Joseph Hof Meider o. a. persönlich
vorzuzustellen?

ich bitte Sie freundlich den H. Maler
Schmitz von dem Sie ihn kennen und lassen
von mir grüßen zu wollen.

Haben Sie nochmal schreiben erlaubt und sich
den Professor H. Professor in jedem Fall
meiner besten aufrichtigen gesamtlichen
Begrüßung.

Ihre ergebene
Louis Jacoby

